

Berlin, Sonntag,

Dieses Blatt erscheint in der Woche dreizehnmal.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutsch-land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr:

die dreizehnpaltene Zeile 40 Pf.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Belagen erscheinen außer anderen tabellarischen Nebertafeln eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 16 Pf.

Berliner Börsen-Beitung.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Walle, 13. Februar. (Privat-Depesche der Berliner Börsen-Zeitung.) Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Thüringische Braunkohlen-Bewerthung hat in einer heute abgehaltenen Sitzung beschloffen, eine Dividende von 7% pro 1880 zur Verteilung zu bringen. Die Abschreibungen belaufen sich auf 350,136 M.

Leipzig, 13. Februar. (Privat-Depesche der Berliner Börsen-Zeitung.) In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Leipziger Bank wurde die Dividende pro 1880 auf 7 1/2% oder 5635 M. pro Actie festgesetzt.

Stuttgart, 12. Februar. (G. T. G.) Ueber die Antwort der Bayerischen Regierung auf die Sächsische Interpellation bemerkt der „Schwäbische Merkur“: Mit den Schlussworten der Erklärung der Bayerischen Regierung werde der Nagel auf den Kopf getroffen, die Einzelstaaten würden gegen ihr eigenes Wohl blindlings antauchen, wenn sie aus Verfassungs-bedenken, welche ja gründlich unterläuft eventuell befeitigt werden könnten, das Zustandekommen einer kettenlosen Verträge verhindern. Alles in Allem genommen, habe die Bayerische Regierung die Einzel-frage in musterhafter Weise zur Lösung gestellt.

Paris, 12. Februar. (G. T. G.) Der „Agence Havas“ wird aus Ragusa gemeldet, von den katholischen Bergbewohnern Albanens wäre ein größerer für Luft bestimmter Transport mit Munition und Lebensmitteln weggenommen, die denselben begleitende militärische Escorte sei gefangen genommen worden.

Konstantinopel, 12. Februar. (G. T. G.) In höchsten Vorzügen- und diplomatischen Kreisen werden die in der Europäischen Presse unaufrichtigen Nachrichten über das angebliche Scheitern einer Mission Göttschen's und über eine angeblich von Deutschland übernommene Führerschaft in der Griechischen Frage als unbegründet bezeichnet. Bezüglich der gegenwärtigen Schlappe wird dabei bemerkt, daß, nachdem die Mächte im Prinzip ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit der Pforte in Konstantinopel ausgedrückt, es sich augenblicklich darum handele, den Modus für diese Verhandlungen festzusetzen. Die Heile Göttschen's über Berlin und Wien habe lediglich den Zweck gehabt, die Ansicht der dortigen Regierungen in dieser Hinsicht kennen zu lernen, und habe bei diesem Anlasse ein höchstens der Meinungen über das für eine friedliche Lösung der Griechischen Frage einzufließende Verfahren stattgefunden. Von einer Scheitern einer Mission Göttschen's, sowie von einer übernommenen Führerschaft Deutschlands könne sonach keine Rede sein.

New-York, 12. Februar. (G. T. G.) Der Hamburger Postdammer „Eucenia“ ist hier eingetroffen. (Siehe auch in der II. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Beckedorf, bisher Commandeur der 1. Division, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse; dem Bergwerks-Director Sellick zu Neu-Weißstein, im Kreise Waidenburg, dem Apotheker Rimbach zu Jülich und dem Fabrik-Inspector Jienbeck zu Weiche, im Kreise Wolmirstedt, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Königlich-sächsischen Steiger Rolbe zu Neu-Weißstein, im Kreise Waidenburg, dem Gefangenwärter Schlotke zu Jauer und dem Häusler Grottko Knappe zu Noon, im Kreise Pommern, das Allgemeine Kreuzzeichen verliehen. Der König hat den nachstehenden Officieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verlehenden nicht-preussischen Ordens-Insignien ertheilt, und zwar: des Großkreuzes des Königlich-Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens: dem General-Lieutenant von Woyana, Gouverneur der Festung Mainz; des Com-mandeurkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jägering Löwen: dem Obersten Baron von Eynatten, Commandeur der 14. Feld-Artillerie-Brigade; des Comturkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern des Herzoglich-Sachsen-Gothaischen Haus-Ordens: dem Major Freiherrn von Schleinich, Major-Adjutanten des Herzogs zu Sachsen-Meiningen; des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Königlich-Prußischen Gedenkmedaillen: dem Premier-Lieutenant Freiherrn von dem Busse zu Prenz-burg im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4.

Dem Kaiserlichen Consul Moriz Siecken zu Barranquilla (Columbien) ist auf Grund des Ge-sets vom 4. Mai 1870, in Verbindung mit § 85

des Gesetzes vom 6. Februar 1875, für sein Amtsge-biet die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Geschlechtslisten von Reichsangehörigen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Dem zum Königlich-Italienischen Consul in Kiel ernannten Herrn Otto Salkin ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Der König hat dem Commerzienrath Johann Daniel Fuhrmann zu Penney den Charakter als Geheim-Commerzienrath verliehen.

Verlekt sind: der Amtsgerichts-Rath von Mako-mastki in Berlin als Landgerichts-Rath an das Landgericht I. in Berlin, der Landrichter West-ferburg in Duisburg an das Landgericht in Oberfeld, der Amtsrichter Wagner in Wöngrowitz an das Amtsgericht in Dirowo und der Amtsrichter Wendenk in Forst an das Amtsgericht in Wörten.

Dem Amtsrichter Horn in Solzmannsdorf ist beauf-tragt zur landwirthschaftlichen Verwaltung die nachgelagerte Dienstverleihung ertheilt.

In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der bisherige Amtsrichter Gintkiewicz aus Ratto-witz bei dem Landgericht in Thorn, der Gerichts-Beisitzer Spring bei dem Landgericht in Danzig, der Gerichts-Beisitzer Muth bei dem Landgericht in Graudenz und der Gerichts-Beisitzer Dr. Wolff bei dem Landgericht in Gffen.

Der Amtsgerichts-Rath Kerstein in Unna ist gestorben.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Februar.

— Der Kaiser empfing gestern Vormittag Officiere, hörte Vorträge und arbeitete alldann mit dem Chef des Militär-Cabinet's. — Prinz Georg von Preußen, geboren 1826, feierte gestern sein Geburtsfest. Die Prinzessin Friedrich von Solenzellen folgte gestern ihrem Gemahl, welcher bereits am 10. d. M. vorausgereist war, von hier nach Regensburg, um dort an den Beisetzungsfeierlichkeiten für ihre dahinge-gangene Schwester, der Herzogin Elisabeth von Wraganza, theilzunehmen.

— Von den „Neuen fetten Jahren“, die sich Eng-land bei dem Antritt Gladstone's versprochen hat, ist das Land heute noch recht weit entfernt. Nächstem erheben sich des Krieges Stürme, während im Innern unter der Firma des Liberalismus die Gesetze zu schweigen anfangen. Sollte man da nicht erwarten, daß der Mann, dessen Anhänger uns so viel von seiner hohen politischen Sittlichkeit und Ueberzeugungstreue zu erzählen wußten, gegenüber der Transvaalpolitik endlich das verpöndete Wort ein-lassen würde? Verzieht die Englische Regierung das Zutreffen des Landes richtig, so kann sie nur wün-schen, daß ein starker Druck von Außen auf sie gerät werde, damit die von Gladstone während des Wahlkampfes abgegebenen Erklärungen zur That gemacht werden können. Ueberall regt sich das Mißgefühl für die kleine verdrängte Republik, die auf die Dauer wohl der Uebermacht erliegen wird. Im Repräsentantenhaufe der Vereinigten Staaten ist eine Resolution eingebracht, welche das Mißver-ständniß zwischen den Englischen Behörden und den Transvaalbauern bequert, das durch diese Differenzen verursachte Blutvergießen beklagt, mit Britanniens Bemühungen, die Christen Südafrikas gegen die Ein-fälle von Wilden zu schützen, Sympathie und den Prä-sidenten der Republik erlaubt, der Königin Victoria die guten Wünsche des Amerikanischen Volkes in Bezug auf die Britischen Colonien, sowie den Aus-druck seiner Hoffnung zu übermitteln, daß kein weite-res Blutvergießen stattfinden und die Königin es für angezeigt halten möge, dem Transvaallande Unab-hängigkeit zu gewähren, falls es sich herausstellen sollte, daß die Bevölkerung keinen Wunsch für eine Einverleibung in Großbritannien begt. Diese Wünsche der Amerikaner stimmen genau mit denjenigen überein, welchen Gladstone selbst im Wahlkampf Ausdruck verliehen hat. Der Transvaalanspruch in London hat jüngst zur rechten Zeit Stellen aus dem Neuen Gladstones veröffentlicht. „Die Regierung“ — sagte damals der jetzige Premier — hat in Afrika das Transvaal-Gebiet befestigt, das von einem freien Europäischen, christlichen, republi-kanischen Gemeinwesen bewohnt ist. Dieses hat man unternommen in die Grenzen einer Monarchie einzu-schließen, obwohl von 8000 stimmberechtigten Män-nern jener Republik, wie man uns sagt — und amt-

lich habe ich die Angabe nirgends bestritten gesehen — 6500 dagegen Einspruch erhoben. Das sind die Umstände, unter denen wir uns unterfangen, Republi-kaner in Unterthanen eines Königthums unzuwan-deln.“ Ähnliches wiederholte Gladstone am 5. De-cember 1879. Noch am 18. März 1880 rief er aus: „Lord Beaconsfield hat von Schwierigkeiten in Europa, von Schwierigkeiten in Afrika gesprochen. Er unterließ es aber, meine Herren, von Afrika zu reden. Er behauptete nicht, daß wir ihm dort Schwierig-keiten bereitet hätten. Er selbst hat dort, ohne die geringste Nothwendigkeit und Entschuldigung, 5,000,000 Pfd. Sterl. eures Geldes zur Wiederer-rung eines Volkes verbraucht, das ihm kein Unrecht gethan; und jetzt steht er sich gezwungen, noch mehr von eurem Gelde zu verbrauchen, um die Oberherrschaf der Königin über ein protestantisches, dem Urring nach Holländisches Gemeinwesen zu errichten, dessen Bevölkerung eben so entschlossen, zäh und hartnäckig ist wie wir selbst — nämlich die Holländer des Transvaal.“ Bald nach diese Rede ward Gladstone Premier. Er thäte jetzt sicherlich besser daran, in Uebereinstimmung mit den Wünschen freisinniger Männer seine eigenen Worte wahr zu machen, statt die Macht des Reiches gefährlich zu zerplitttern. Noch sehen wir nichts davon, trotzdem daß es sogar in den Zügen der Englischen Verfassung bedenklich tracht, wie noch nie in den bewegtesten Zeiten der Beaconsfield'schen „Imperialpolitik“.

— Nach den neuesten Berichten aus Südafrika scheint es, daß ein schwerer aber wohlverdienter Strafgericht über die Engländer herabdrückt. Vor-ausgesetzt gemeldeter angeleglicher Sieg ist offenbar eine Niederlage gewesen. Die „Times“ nennen diesen „Sieg“ einen problematischen, andere Blätter drücken offen ihre Besorgnis aus, daß Sir G. Colley sich in verdrängter Lage befinde, sämmtlich aber mahnen sie zu schleuniger Nachsendung von Verstärkungen. Wenn diesen nur nicht das verhängnisvolle „Zu spät!“ entgegensteht. Man wird sich erinnern, daß General Colley vor einiger Zeit mit einer nur 3000 Mann zählenden, aber stark mit Artillerie versehenen Armee aus Newcastle austrückte mit dem fähigen Vor-lager, vor Eintreffen der Verstärkungen das Transvaal-land zurückzuerobern. Er überschritt den Angogang und den Angogoffuß und schlug auf einem Plateau na-mens Prospect Hill ein Lager auf. Von dort unter-nahm er es, den Paß von Vango-Met, der durch das Drafsengebiete nach Transvaal hinüberführt, zu ne-men, wurde aber mit einem Verlust von einem Fünftel bis einem Viertel seiner Truppenmacht zurückgeworfen. Nach dieser Schlappe beschloß Col-ley, die Offensive anzugehen und bis zum Eintreffen der Verstärkungen ruhig in seinem Lager zu bleiben. Er sandte einen Theil seines großen mit Munition besetzten Wagen-Trains nach Newcastle zurück. Möglich aber dieß es, daß eine Abtheilung Boeren, sei sie nur durch den Trans- Paß freigeht, auf der bequemeren Straße von Waterfontein marschirt, ihm umgangen habe, im Rücken der Engländer erschienen sei und eine Stellung zwischen Newcastle und Colley's Lager eingenommen habe. Was das bedeutete, wird man einsehen, wenn man bedenkt, daß Newcastle als Ge-neraldepot für die nach Transvaal einmarschirende Englische Armee bestimmt, augenblicklich aber nur durch wenige Hundert Freiwillige besetzt war. Ge-lang es den Boeren, vor dem Eintreffen der von Waterfontein auf dem Amaraise befindlichen Verstärkungsregimenter Newcastle zu nehmen, so fielen Kanonen und Schießbedarf in Ueberflus in ihre Hände. Gelang aber auch dies nicht, so mußte es für General Colley immerhin unangenehm sein, sich täglich von Natal abgeschnitten zu wissen. Genug, Colley unternahm es, die Straße nach Newcastle von Feinde zu säubern. Daß er hierzu den größten Theil seiner Streitkräfte verwendete, indem nur 300 Mann im Lager zurückgelassen wurden, daß er per-sönlich den Oberbefehl übernahm, alles dieß zeigt recht deutlich, daß die Sache denn doch auf etwas mehr denn das Abputzkrücken der Straße hinausläuft. Als Colley von dem Pla-teau des Prospect Hill zum Angogo her-niederstieg, ließ er der Sicherheit halber eine Com-pagnie und zwei Geschütze zurück. Mit dem Rest zog er an der anderen Seite des Angogoffußes das Plateau hinauf. Weiter als bis zur Spitze dieses Plateaus ist Colley auf der Straße nach Newcastle nicht gelangt, denn die Boeren, von denen bis dahin nichts zu sehen gewesen, begannen sich alldann in